



Thema 3: Helfen, auch wenn keiner es sieht

Schritt 1: Bibelstelle lesen

„Nehmt euch in Acht! Wenn ihr Gutes tut, dann tut es nicht öffentlich, nur damit ihr bewundert werdet. In diesem Fall dürft ihr nicht erwarten, von eurem Vater im Himmel belohnt zu werden. Wenn du einem Bedürftigen etwas gibst, posaune es nicht heraus, wie es die Heuchler tun, die in den Synagogen und auf den Straßen mit ihren Wohltaten angeben, nur um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen! Ich versichere euch: Das ist der einzige Lohn, den sie jemals dafür erhalten werden. Wenn du jemandem etwas gibst, dann sag deiner linken Hand nicht, was deine rechte tut. Gib in aller Stille, und dein Vater, der alle Geheimnisse kennt, wird dich dafür belohnen.“

Matthäus 6,1-4

Schritt 2: Erläuterungen lesen

Im ersten Vers macht Jesus deutlich, wie man sich allgemein nicht verhalten sollte, wenn es um Gutes tun geht.

Beim ersten Hinsehen scheint die Aussage, die in Vers 1 gemacht wird, der Aussage in Matthäus 5,16 („An euren Taten sollen sie euren Vater im Himmel erkennen und ihn auch ehren.“) zu widersprechen. Jesus warnt jedoch bei beiden vor Sünde: einmal davor, aus Feigheit seinen Glauben nicht öffentlich zu leben, und andererseits warnt er vor Eitelkeit.

In den oben genannten Versen geht es immer wieder um Lohn. Der Autor C.S. Lewis hat zum Thema Lohn und der richtigen Einstellung dazu Folgendes gesagt: *„Wenn wir die geradezu schamlosen Verheißungen auf Belohnung und die phantastischen Belohnungen, die in den Evangelien verheißt werden, betrachten, scheint es, als müssten unsere Wünsche dem Herrn eher zu schwach als zu groß vorkommen. Wir sind halbherzige Geschöpfe, die sich mit Alkohol, Sex und Karriere zufriedengeben, wo uns unendliche Freude angeboten wird – wie ein unwissendes Kind, das weiter im Elendsviertel seinen Schlammkuchen backen will, weil es sich*

nicht vorstellen kann, was eine Einladung zu Ferien an der See bedeutet. Wir geben uns viel zu schnell zufrieden.“

Wir können uns diesen Lohn nicht verdienen. Vielmehr geht es darum, uns vor Gott einzugestehen, dass wir ihn und andere nicht durch irgendwelche Taten beeindrucken können, sondern dass wir mit völlig leeren Händen vor ihm stehen. Gerade demjenigen schenkt Gott gerne all die Zusagen, die er macht.

„Heuchler“ bedeutet „Schauspieler“, der bestimmte Rollen spielt. Hier geht es um einen Menschen, der einen Wohltäter spielt, um Anerkennung oder Beifall zu bekommen.

Mit dem Bild von der linken Hand, der nicht gesagt werden soll, was die rechte tut, soll verdeutlicht werden, dass es beim Geben nur um eine Sache zwischen Gott und dem Gebenden geht. Egal, ob man öffentlich oder im Verborgenen gibt – es geht um die innere Haltung.

Schritt 3: Text unter die Lupe nehmen:

Fasst den Text in euren eigenen Worten zusammen:

Verheißungen (Zusagen von Gott), die du in Anspruch nehmen kannst?

Vorstellungen, die sich verändern müssen?

Anweisungen, die du befolgen sollst?

Fehler, die du meiden kannst?

Wahrheiten, die du glauben darfst?

Schritt 4: Impulse fürs Gespräch:

Wie kannst du die Spannung lösen, die zwischen den beiden Forderungen in Vers 1 und Matthäus 5,16 („*Genauso soll euer Licht vor allen Menschen leuchten. An euren Taten sollen sie euren Vater im Himmel erkennen und ihn auch ehren.*“) besteht?

Verbietet die Aussage, dass die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte tut, dass man nicht darüber nachdenkt, wie man spendet (wie viel, wie regelmäßig etc.)?

Fällt es dir leicht, deine Abhängigkeit und Armut vor Gott einzugestehen, oder versuchst du, deine Gerechtigkeit zu „verdienen“, indem du im Verborgenen gute Taten tust?

Was fordert dich an diesem Text heraus? (z.B. mehr zu geben, aus einem anderen Grund zu geben, anderen auf neue Weise zu helfen...?)

Schritt 5: Mach es persönlich, praktisch und möglich:

Nehmt euch 5 Minuten Zeit, um aufzuschreiben, was euch heute wichtig wurde und wie ihr es praktisch auf euer Leben beziehen könnt. Zum Schluss teilt es kurz mit der Gruppe.